

Erfahrungsbericht über ein Auslandssemester an der Nanyang Technological University

Öffentlicher Teil

Bewerbung

Mein Name ist Dylan Gellert und ich studiere Betriebswirtschaftslehre an der RWTH Aachen. Im Jahr 2018 durfte ich von Anfang August bis Anfang Dezember ein Auslandssemester an der Nanyang Technological University (kurz NTU) in Singapur absolvieren. Zu diesem Zeitpunkt befand ich mich im fünften Fachsemester und hatte mich bei der Wahl zwischen Praktikum und Auslandssemester für letzteres entschieden.

Mir war nicht von vornherein klar, dass ich nach Singapur wollte. Ich wusste aber schon vor meiner Bewerbung, dass ich so weit wie möglich von zu Hause weg wollte, um etwas komplett Neues kennen zu lernen und so meinen Horizont zu erweitern. Neben Singapur bewarb ich mich auch in Taiwan, Peru, Kanada und Norwegen. Mir war außerdem klar, dass ich die Bewerbung über eine Partnerschaft machen wollte, da mir als Freemover die finanziellen Mittel zur Bewältigung der Studiengebühren, die in den meisten Ländern normal sind, gefehlt hätten. So bewarb ich mich sowohl über das International Office als auch über die Fakultätskooperationen. Letztendlich bekam ich sowohl über International Office als auch Fakultät einen Platz und wählte dann Singapur.

Ich habe mich für das Land entschieden, weil Asien wahrscheinlich der Kulturraum ist, der neben Afrika kulturell am weitesten von Europa entfernt ist. Außerdem ist Singapur einer der wichtigsten Finanz- und Handelsplätze in der Region und eines der weitest entwickelten Ländern der Welt. Zuletzt ist es ein guter Ausgangspunkt für Reisen.

Vorbereitung

Für den Aufenthalt in Südostasien wurden mir fünf Impfungen empfohlen. Dazu zählt auch eine Prophylaxe gegen Tollwut, die auf drei Impfungen aufgeteilt wird. Ich habe die Impfungen aus Zeitdruck innerhalb von fünf Wochen bekommen, empfohlen wird aber, den Zeitraum etwas länger zu wählen. Deshalb sollte man mindestens zwei Monate vor Beginn der Reise zum Arzt gehen und alles Nötige planen. Neben der Impfung kam bei mir noch hinzu, dass ich

eine Kreditkarte brauchte. Da ich als Studierender nicht sofort jede Bonitätsprüfung bestand, musste ich zu mehreren Banken Anträge schicken, die jedes Mal etwas Zeit zur Bearbeitung brauchten. Auch hiermit würde ich früh genug, ungefähr drei Monate vor Ausreise anfangen.

Um in Singapur zu leben braucht man neben dem Visum für Studierende natürlich auch eine Wohnung. Den Antrag für das Visum konnte ich „nebenbei“ erledigen, allerdings müssen hierfür auch einige Dinge wie zum Beispiel Passfotos organisiert werden. Man findet den Antrag, der online über eine Seite der singapurischen Regierung gestellt wird, relativ einfach über die gängigen Suchmaschinen. Zu beachten ist auch, dass der Reisepass noch lange genug gültig sein sollte. Bei der Einreise in die Nachbarländer muss er noch mindestens 6 Monate benutzbar sein.

Beim Wohnraum hat man generell zwei Möglichkeiten. Entweder man nimmt das Angebot der NTU an und wählt sein Quartier auf dem Campus, oder man sucht sich eine Bleibe außerhalb. Ein Zimmer direkt an der Uni hat den Vorteil der Lage und ist außerdem deutlich günstiger (ca. 150 bis 300 Euro). Dafür ist man relativ weit von der Innenstadt entfernt (mindestens eine Stunde mit öffentlichen Verkehrsmitteln), muss sich das Bad mit der gesamten Etage teilen (ca. 20 bis 30 Bewohner vom selben Geschlecht) und hat keine eigene Kochmöglichkeit. Außerdem muss man sich normalerweise das Zimmer mit einem Mitbewohner teilen, hat also keine eigenen vier Wände. Außerhalb des Campus ist man meist näher am Stadtleben und wohnt generell schöner, ist dafür aber auch weiter von der Uni entfernt und zahlt ungefähr drei bis vier Mal so viel wie auf dem Campus. Für ausländische Studierende ist ein Wohnheimplatz an der Uni garantiert, man muss aber trotzdem online eine kurze Bewerbung ausfüllen. Außerhalb erfolgt die Suche oft über Makler. Ich selbst habe auf dem Campus gewohnt und würde es auch sofort wieder tun.

Ansonsten sollte man auf ein paar kleinere Dinge Acht geben. Man muss sich auf das tropische Klima einstellen, Adapter für die Steckdosen besorgen und sich bei Bedarf um einen internationalen Führerschein kümmern. Je nachdem, wann man anreist, muss man sich für die ersten Nächte außerdem um ein Hotel oder Hostel kümmern, bevor man auf dem Campus einziehen kann.

Ankunft

Zwei Tage nach meiner letzten Klausur im August reiste ich aus Düsseldorf ab und kam am Montag, den 06.08.2018 in Singapur an. Nach einer Nacht in einem Hostel konnte ich auf dem

Campus einziehen. Die Uni selbst zu finden, ist mit Google Maps kein Problem. Die erste Station war die Rezeption meines Wohnblocks, wo ich die Schlüssel für Tür, Fenster und Briefkasten bekam. Ich musste ein paar Dinge lesen und unterzeichnen, bevor ich dann in mein Zimmer konnte. Mein Zimmergenosse kam erst zwei Tage später. Ab dann war ich zunächst auf mich allein gestellt. Das Zimmer war mit einem Bett inklusive Matratze, einem Schreibtisch, Regalen und einem Stuhl pro Bewohner möbliert. Eine Decke und Bettwäsche habe ich aus Deutschland mitgebracht, würde dies jedoch nicht unbedingt erneut so machen, da man sich sehr einfach mit diesen Dingen in Singapur ausstatten kann und so weniger Gepäck mitnehmen muss. Außerdem haben wir uns einen W-Lan Router gekauft. Es gibt auf dem Campus zwar Eduroam und man kann seinen Zugang der RWTH ganz normal weiter benutzen, allerdings hat man je nach Zimmer manchmal keinen Empfang, zudem ist es komfortabler einen eigenen Router im Zimmer zu haben.

Schon vor der Einreise bekam ich Mails für verschiedene Orientierungsveranstaltungen, von denen zwei verpflichtend waren. Diese fanden während der ersten Woche statt, die passenderweise auch Orientation Week genannt wird. In der darauffolgenden Woche fanden die ersten Seminare und Vorlesungen statt. Das Programm ist vor Unibeginn nicht besonders straff gestaltet, sodass es genug Zeit für Tourismus oder das Kennenlernen von Kommilitonen gibt.

Die Nanyang Technological University

Die NTU gilt als eine der besten jungen Universitäten weltweit und gehört auch zu den schönsten. Was allerdings noch vorher auffällt ist die omnipräsente Bürokratie. Für jede Veranstaltung, jeden Sportkurs, jedes noch so kleine Geschehnis, das an der Uni stattfindet, muss man sich meistens vorher registrieren und dann nochmal bei Erscheinen anmelden. Das war am Anfang irritierend und sogar ein bisschen frustrierend, allerdings gewöhnt man sich daran. Dafür waren die meisten Veranstaltungen wirklich gut organisiert und klappten reibungslos. Ansonsten hatte ich allein bezüglich der Uni nicht das Gefühl, die Institution gewechselt zu haben. Natürlich war das Programm auf Englisch und die Bewertung je nach Kurs etwas anders als gewohnt, aber man ist immer noch Studierender und bleibt in seinem Fachbereich. Der einzige große Unterschied ist, dass die NTU ein zusammenhängender Campus ist und dadurch manchmal auch als eigenes Dorf gesehen wird.

Für die Austauschstudierenden gab es mehrere Buddy-Programme, sowohl von der Uni, als auch von den einzelnen Fakultäten. Anders als an der RWTH werden an der NTU allerdings kleine Gruppen mit mehreren Ausländern und zwei bis drei Einheimischen gebildet. Zu Beginn des Semesters gab es einige Veranstaltungen und sogar einen größeren Ausflug auf eine der kleineren Inseln Singapurs, je weiter das Semester fortschritt, desto mehr verebten sowohl Angebot, als auch Nachfrage nach den Events. Es war jedoch eine gute Möglichkeit, Leute kennen zu lernen und sich zu orientieren.

Singapur ist ein hoch entwickeltes Land, man kann dort generell alles kaufen, was man für das Leben und das Studium auf der Insel braucht. Daher würde ich, wenn ich dort nochmal ein Auslandssemester machen sollte, mit einem leeren Koffer anreisen und mir Bettwäsche, Kleidung etc. dort kaufen. Dazu zählt auch eine SIM-Karte für mobiles Internet. Diese kann man in jedem Supermarkt recht günstig bekommen.

Ganz wichtig ist eine Kreditkarte. Wenn möglich, sollte man versuchen einen Vertrag zu bekommen, mit dem man im Ausland kostenlos Bargeld abheben kann und mit welchem Überweisungen im Ausland nichts kosten. Viele meiner Kommilitonen haben auch ein singapurisches Konto eröffnet. Die großen Banken bieten mehrere Annehmlichkeiten, besonders beim bargeldlosen Bezahlen an. Vor allem auf dem Campus kann man auf diese Weise fast überall bezahlen, Bargeld wird sogar teilweise abgelehnt.

Singapur ist ein toller Ausgangspunkt für Reisen durch Südostasien. Wer plant, eventuell eine Backpacking-Tour vor oder nach dem Semester zu machen, sollte deswegen überlegen, ob er mit einem Koffer anreisen oder vielleicht doch direkt einen großen Rucksack nehmen will. Dieser Fehler wird mir jedenfalls nicht nochmal passieren. Auch sollte man dann darüber nachdenken, ob man sich einen internationalen Führerschein zulegen will. In Singapur selber ist es durch die sehr hohen Kosten unüblich, als Studierender Auto zu fahren, außerhalb Singapurs sieht das jedoch anders aus.

Kurswahl

Ich habe mich vor Semesterbeginn hauptsächlich auf Plätze in Marketingkursen wie zum Beispiel „International Marketing“, „Marketing Channels“ und „Services Marketing“ beworben. Im zweiten Semester an der RWTH habe ich das Modul „Absatz und Beschaffung“ absolviert. Dies war eins der interessantesten Module, die ich bisher hatte und deshalb wollte ich erfahren, ob weitergehende Inhalte mich genauso interessieren würden. Außerdem wollte

ich wissen, wie groß der Unterschied der Inhalte zwischen den beiden Kultur- und Sprachräumen ist.

In Singapur verläuft die Vergabe von den Plätzen in einem Kurs etwas anders als an der RWTH. Austauschstudierende müssen vorab prüfen lassen, ob sie einen Kurs überhaupt belegen können. Dies ist nicht immer der Fall, denn einzelne Kurse sind den Einheimischen vorbehalten oder benötigen zu viel Vorwissen.

Zunächst werden die verfügbaren Plätze an all die Studierenden vergeben, deren Programm den jeweiligen Kurs fest vorsieht. Die übrigen Plätze werden dann per Zufall an die übrigen Studierenden, die den Kurs belegen wollen, verteilt. Zu letzterer Gruppe zählen auch fast alle Austauschstudierenden. Allein dies führt schon dazu, dass manche Kurse sofort voll und somit für die Exchanger nur schwierig zu bekommen sind.

Nach Semesterbeginn bekommt man nochmal zwei Wochen Zeit, um seinen Stundenplan zu ändern und zu kürzen, beziehungsweise zu vervollständigen. Für Kurse, die man vorher nicht bekommen hat, kann man sich jetzt auf eine Warteliste setzen lassen. Kurse, die man nicht mehr besuchen will, kann man innerhalb der zwei Wochen jeden Tag mit sofortiger Wirkung verlassen. Austauschstudierende können außerdem im Schnellverfahren die Belegbarkeit neuer Kurse prüfen lassen. Jeden Abend werden dann die frei gewordenen Plätze eines Kurses in dessen Warteliste verlost. Je nach Kurs ist die Anzahl der freien Plätze größer als die der Leute, die einen Kurs überhaupt belegen wollen. Bei anderen Kursen ist das Seminar selbst auf 30 Leute ausgelegt und die Warteliste umfasst über 100 Namen.

Bei meinen Wunschkursen handelte es sich fast ausnahmslos um Kurse, deren Warteliste schon zu Beginn zweistellig war und mit jedem Tag wuchs. Deshalb musste ich, um überhaupt genug Kurse zu bekommen, neue Belegbarkeiten prüfen und mich für andere Kurse anmelden.

Letztendlich hatte ich zu Beginn des Semesters die Kurse „International Business Administration“, „Strategic HR Management & Consulting“, „Talent Development & Management“ und „Energy Ressource Management“. Nach den ersten zwei Wochen strich ich letztgenannten Kurs aus meinem Stundenplan, da die Inhalte doch sehr weit von meinen Erwartungen abwichen. In Extremfällen kann wohl auch nach den zwei Wochen noch ein Kurswechsel stattfinden. Dies war bei mir jedoch nicht nötig.